der männlichen Welt Nachahmung fände. Es würde hiermit — man mag dagegen sagen, was man will — ein wesentlicher Schritt zur Weckung und Belebung des Nationalgefühls in der Masse des Volkes gethan sein, damit aber auch Vereinfachung namentlich der weiblichen Garderobe erzielt werden. Aus mündlichen Mittheilungen können wir dem noch hinzufügen, daß das beschriebene Costum in der That höchst kleidsam sich gezeigt, und ich gebe die Worte meines Gewährsmannes, wenn er sagte: „die Burschen wären „ganz närrisch" auf die Mädels gewesen." Wir gucken und gaffen die Tyroler, die Altenburger und dergl. Leute an, und freuen uns namentlich über die ersteren, wenn sie in ihrer Nationaltracht unter uns erscheinen; warum können denn unsere Landleute sich nicht auch so hübsch machen?

— Versammlungen. Morgen Abend 8 Uhr im Verein fürs Leben Hauptversammlung (nur für Mitglieder); Jahresbericht und Neuwahl des Verwaltungsrathes.

— Neu- und Antonstadter Speise-Anstalt: Heute Nudeln mit Rindfleisch.

(Eingesandt.)

Wie sehr sich unsre Hausfrauen freuen

und wie dankbar sie sich unsrer verehrten Wohlfahrtsbehörde gegenüber gewiß gern erklären und bezeigen möchten, daß — laut geschehener Bekanntmachung — nun durch Fürsorge und strenge Controle derselben, gleich der „Wasserbutter", auch die Wassermilch aus der Stadt verbannt werden soll, das ist zu denken; aber auch eben so natürlich und begreiflich, wenn und daß sie fragen: Warum aber erst vom 15. April an? — Warum erst die verwarnende und zur Vorsicht mahnende Bekanntmachung? — Als ob man glaubte, die Milchlieferanten und Milchhändler wüßten noch gar nicht, daß sie die Milch nicht fälschen dürfen, daß solche Fälschung gesetzwidrig, Betrug und darum straffällig sei! — Soll solche vorläufige Warnung und diese Zeitbestimmung etwa eine Liberalität sein, welche man den Herren Ritter- und Großgutsbesitzern schuldig zu sein glaubt?! — Diese wäre denn doch wohl am unrechten Orte und dürfte dann in gleicher Weise auch von andern Produzenten zu beanspruchen sein! — Dieser Unfug der Milchverfälschung ist eben so lange bekannt, wie auch tausende von Erfahrungen und Thatsachen beweisen! (Einem Milchhändler, welcher verwichene Weihnacht täglich 100 Kannen Milch, à 10 Pf., zu einem Bäcker zu liefern hatte, soll ins Angesicht gesagt worden sein: daß unter derselben mindestens die Hälfte Wasser war. — Eine Frau wurde in einem Milchgewölbe ersucht, bei geschlossnen Augen zu entscheiden, welches von 2 Gefäßen, aus dem sie trinken mußte, Milch enthalte? „Das ist Beides Wasser!" war die Antwort; und so war die Milch vom Gute gekommen! — Der Besitzer eines Milchgewölbes, der gemahnt wurde, die Wassertaufe nicht zu stark zu machen, soll entgegnet haben: „Ja, Weihnacht kommt jährlich nur einmal; das müsse mitgenommen werden, weils Zeit sei!") Also, warum da noch lange Complimente machen? Warum den Betrügern noch fast 2 Monate Frist geben, ihr eben so scheußliches, wie einträgliches Handwerk fortzutreiben? — Sind die Wasserbutterfabrikanten und Lieferanten auch erst so schön verwarnt worden? — So viel Einsendern bewußt — nicht; sondern, nachdem Thatsachen und Beweise zur Genüge vorlagen, wurde ohne Besinnen und ohne Säumen — und das mit Recht! — eine Parforce-Jagd auf diese Wasserkünstler gemacht und ihnen ihr Handwerk ohne Weiteres und in Kürze gelegt. So verfahre man doch auch hier mit der Milch, wie dort mit der Butter und statuire auch hier gleich erfolgreiche Exempel; untersuche dabei auch zugleich streng, wie dort das Gewicht, hier das geaichte Maaß, wie es 1857 anbefohlen wurde, wohl aber hier und da auch noch fehlen wird. — Es ist in der That spaßhaft, den Betreffenden Concession zu geben: Bis zum 15. April könnt ihr noch fort „manschen"! Die Zeit muß und wird natürlich noch benutzt werden. — Nein, sofort, ohne Weiteres und ehe sichs die „Manschlotten" und „Manschpeter" vermutheten, sollten die Milchmesser sie Probe halten lassen! — Da würde die „blaue Milch" Mancher und Manchem zum „blauen Wunder" werden! — Nun, dazu wäre und ists immer noch Zeit — zu solch einer Ueberrumpelung nämlich; ja, in der Zeit, wo sich diese Täufer und Wiedertäufer noch recht sicher wähnen, erst recht. — Mit Bäckern, Fleischern und Anderen macht man ja auch nicht solche Complimente! Hinsichtlich der Ausführung nun aber dürften folgende Bedenken und Gedanken wohl der Beachtung nicht ganz unwerth sein! — Es giebt gewiß nicht wenige Güter, deren Wirthinnen streng rechtlich und reell ihre Milch und Sahne rein und unverfälscht in den Milchwagen geben, auch die Führer und Führerinnen zur Stadt ernstlich anweisen, die Waare in gleicher Güte abzugeben. Sie, die Hausfrauen und Herren sind und bleiben aber doch unbedingt immer verantwortlich für das, was unterwegs mit der Milch geschieht; es kann das nicht anders sein. Ihnen also ist anzurathen: rechtzeitig und nicht erst durch Schaden klug geworden, einmal auf ganz ehrliche und zuverläßige Milchwagenführer zu denken, einmal für gute Schlösser, für gut zu verschließende Wagen zu sorgen und darauf zu sinnen, wie sie sich zu sichern und zu schützen ihren eigenen Leuten gegenüber, wie nicht minder gegenüber der controlirenden Behörde, und nicht weniger gegenüber den Milchgewölben, ja selbst gegenüber den „klugen und pfiffigen" Hausmädchen und Köchinnen, welche es auch verstehen, aus ¾ Kanne eine ganze Kanne zu machen und dann, wenn die Hausfrau die Milch wie „blaue Schürze", die Sahne wie „Lempel" findet, derselben mit ernster, unschuldiger Miene glaubhaft machen, das Milchmädel „mansche", im Milchgewölbe gehe es wohl auch nicht ohne Wasser ab! — Wohl mag auch das Letztere auf manches Milchgewölbe und manches Büdchen begründete Anwendung finden und daraus, wenn die Controle solches bethätigt, dem betreffenden Milchgute Gefahr erwachsen, durch die Entschuldigung: „Ja, wir bekommen die Waare nicht anders vom Gute!" — Drum ist den Besitzern von Milchgütern anzurathen, sich ja nur Milchgewölbe und Büdchen zu Abnehmern zu suchen, welche schon als reelle bekannt sind. Nicht weniger Vorsicht haben aber auch die Besitzer von Milchgewölben und Büdchen nöthig; auch sie können, bei aller Reellität, durch gewissenlose Lieferanten, durch unehrliche Knechte und Mägde in Gefahr und Schaden kommen. Ja, ihnen noch weit mehr, als den Lieferanten drohet Gefahr, da Haß, Neid und Schadenfreude in der Milch-Controle ein Mittel, zu schaden und zu verderben, mehr gefunden haben. Denke ein Jeder in Zeiten daran, sich möglichst in allen Fällen vor Schaden und Nachtheil — die ihn unschuldiger und ungerechter Weise sehr leicht treffen können — zu sichern und zu schützen! Wohl Mancher mag die angedrohte — ganz rechte und ordnungsgemäße, schon längst nöthig gewesene — Milch-Controle als nicht so wichtig betrachten, wie sie es in der That verdient; lasse sich wenigstens ein Jeder, den es angeht und berührt, durch diese gutgemeinten und nicht am Studirtische, sondern neben der Ladentafel geschriebenen Zeilen zum Nachdenken, zur Vorsicht anregen! — Wer, wie Schreiber dieser Zeilen, (der sich damit auch gar nicht brüsten will), den Grundsatz fest hält: „Wer mich reell bezahlt, will auch reell bedient sein!", der braucht keine Controle zu fürchten, aber Vorsicht ist zu und in allen Dingen nütze! —

Eine nicht ganz leichte Sache wird übrigens diese Controle auch für die Behörden und deren Organe werden; nicht leicht die Entscheidungen über schuldig oder unschuldig sein. Den Verkäufern in offenen Buden möge sie besonders damit gerecht zu werden suchen, daß sie die Milchwagen schon vor den Schlägen, auf den Gassen, also, ehe sie an die Gewölbe abgeben, zur Untersuchung ziehen, sich das Gewölbe, wohin die Waare kommt, bezeichnen lassen und darnach im Laufe des Tages dieselbe Milch im Verkaufslokale untersuchen, damit Jedem sein Recht, Niemand — Unrecht geschehe; was hier weit leichter, als bei Bäckern, Flei-